

seit 1876 zwei Lehrer wirken. Die Zahl der Schulkinder hat sich seit 1845 von 123 auf 190 erhöht (80 Knaben, 110 Mädchen, gegen 69 Knaben und 54 Mädchen im Jahre 1845).

Als Lehrer sind thätig gewesen: 1. Caspar Schneider, zugleich Schneidermeister, seit vor Oktober 1662 bis mindestens 1680. 2. Christoph Heße, seit vor März 1681, gest. 24. Aug. 1727. 3. Johann George Eckert, seit vor Okt. 1727 bis 1752 oder 1755, gest. 3. Mai 1772. 4. Johann George Kahl, seit vor November 1755, gest. am 28. Mai 1788. 5. Johann Gottlieb Krause, geb. 1763 in Groitzsch bei Wilsdruff, in Heidersdorf seit vor Januar 1790, ging 1794 als Schulmeister substitut nach Kämmerzwalde, wurde 1800 Schulmeister daselbst und starb 1822. 6. Christian Friedrich Leipner, Sohn des Schneiders Joh. Caspar Leipner in Zethau, angetreten vor Nov. 1794, ging 1803 nach Maxen. 7. August Friedrich Hasche, Sohn des angeesehenen Bürgers und Fleischermeisters Georg Friedrich Hasche in Freiberg, in Heidersdorf von 1803, gest. daselbst 17. Februar 1830. 8. Karl Gottfried Lentert, geb. 1807 als Sohn des Begüterten Johann August Lentert in Eßdorf, angetreten vor Juni 1830, ging 1834 nach Wegesfahr. 9. Wilhelm Fürchtegott Eckert, geb. in Voigtsdorf 17. Mai 1802, 1826—1834 in Ullersdorf, dann in Heidersdorf, gest. 19. Januar 1855. 10. Karl Ferdinand Brühl, geb. 19. Juni 1826 in Weißschen bei Meißen, 1845 Hilfslehrer in Pfaffroda, 1848 Vikar in Kleinneuschönberg, 1849 Lehrer in Dörnthäl an der unteren Schule, 1855—57 in Heidersdorf, dann Kirchschullehrer in Dörnthäl, lebt seit 1892 als Emeritus in Sayda. 11. Karl Hermann Mayer, geb. 4. April 1827 in Freiberg, 1849 Lehrer in Ullersdorf, 1857 in Heidersdorf, 1887 emeritiert und kurz darauf in Olbernhau gest. 12. Max Wilhelm Robert Schreiter, geb. am 18. Oktober 1862 in Grimma, Hilfslehrer in Heidersdorf seit Ostern 1884, 1886 ständiger Lehrer in Brand, seit 1. Juli 1887 bis Ostern 1890 in Heidersdorf, seitdem Kirchschullehrer in Krummenhennersdorf. 13. Gottlob Friedrich Gündel, geb. 9. Januar 1835 in Johannegeorgenstadt, war 1855 Selektenlehrer in Schwarzenberg, 1859 Lehrer an der Sammelschule in Olbernhau, 1860 zweiter ständiger Lehrer in Lugau, 1864 Collaborator in Waldenburg, 1869 Organist da-

selbst, 1889 Vikar in Gräniß, 14. April 1890 Vikar in Heidersdorf, vom 22. Mai an ständiger Lehrer daselbst bis Ende 1898, blieb in Heidersdorf bis Juni 1899 und lebt jetzt als Vikar in Bärenstein. 14. Otto Gottlieb Bauch, geb. in Roswein am 22. November 1874, seit Ostern 1896 Hilfslehrer in Sayda, vom 1. Januar 1899 bis Ostern Vikar in Heidersdorf, seitdem ständiger Lehrer in Schönheide. 15. Wilhelm Konrad Hochmuth, cand. rev. min., geb. 17. August 1871 in Stenn bei Zwickau als Sohn des Kantors Christian Friedrich Wilhelm Hochmuth, seit 1896 im Volksschuldienst, seit April 1899 Vikar in Heidersdorf, seit Mich. 1899 in Dittmannsdorf. 16. Georg Oswald Hartmann, vorher in Dittmannsdorf, s. daselbst.

3. Ullersdorf und Pilsdorf,

ebenfalls früher unter dem Rittergut Pürschenstein, bilden zusammen eine politische Gemeinde, wählen gewöhnlich aus dem einen Ort den Kirchenvorsteher, aus dem andern den Gemeindevorstand und erstrecken sich, Pilsdorf näher bei Sayda, aber etwas abseits vom Bilathal, nach Dörnthäl zu liegend, bis an den Dittmannsdorfer Kunstteich, der zum Teil auf Ullersdorfer Flur liegt. Sie haben einen Flächeninhalt von 739 Hektar, worauf 13593 Steuereinheiten liegen, und zählen zusammen 448 Einwohner. Die Zahl der Güter ist 26, der Wirtschaften 21, der Häuser 19, wovon 7—4—6 auf Pilsdorf kommen. Die freundlich gelegene Schule in Ullersdorf wurde 1874 erbaut, am 9. Oktober geweiht, und wird von 76 Kindern (41 Knaben, 35 Mädchen) besucht. — Zu Ullersdorf gehört die sog. „Maschine“, ein Gasthof, ganz abseits vom Ort, am Sayda-Heidersdorfer Fahrweg. Er entstand gleichzeitig mit dem zwischen Mortelgrund und Dittmannsdorf liegenden unterirdischen Teile des großen unter Dittmannsdorf erwähnten Kunstgrabens, indem in der Nähe der Stelle, wo durch eine Maschine das unterirdische Gestein zutage gefördert ward, für die Arbeiter eine Restauration gebaut war, die um des interessanten Werkes willen auch von der Umgebung aus viel besucht ward und nach Vollendung der Arbeiten im Jahre 1857 nicht wieder verschwand. Das nur aus Lehmziegeln und Fachwerk hergestellte Gebäude brannte dann bei Gelegenheit einer Festlichkeit nieder und wurde durch das massive ersetzt, das noch heute steht. Der